

Perspektiven für die Männerpastoral

Männerseelsorge in Großstadt und Diaspora – Situation und Perspektiven im Erzbistum Berlin

Situation:

Das Erzbistum Berlin gliedert sich pastoral in die Großstadt Berlin mit dem sogenannten Speckgürtel und das Land (Brandenburg/ Vorpommern/ Sachsen Anhalt) mit den größeren Städten Potsdam, Frankfurt/O. und Brandenburg. Von den knapp 400.000 Katholiken im Erzbistum leben 316.000 in der Großstadt Berlin und ein weiterer erheblicher Anteil im Speckgürtel rund um die Stadt.

Nur noch knapp 30% der Berliner/innen gehören einer der beiden großen christlichen Kirchen an. Für die katholische Männerseelsorge bedeutet dies, dass sie ein Anbieter von Männerarbeit unter vielen ist. Eine hohe Fluktuation und beruflich bedingtes Pendeln gehören ebenfalls zu den Rahmenbedingungen der Männerseelsorge. Das Leben und seine Umstände verändern sich schnell. Angebote der Männerseelsorge müssen sich ständig neu anpassen, bieten Männern aber auch die Möglichkeit, wie andere kirchliche Angebote auch, in einer unübersichtlicher werdende Welt feste Bezugsorte und –personen zu finden.

Durch den Sanierungsplan 2003 ist der kategoriale Stellenanteil für die Männerseelsorge im Erzbistum Berlin weggefallen. Seit 2007 besteht eine Zusatzbeauftragung eines Pastoralreferenten (PR) in einem Dekanat für die Männerseelsorge „unter Beibehaltung der bisherigen Aufgaben“.

Bis zur Wiedervereinigung des Bistums 1990 gab es unterschiedliche Traditionen der Männerseelsorge im Ost- und im Westteil. Im Ostteil konzentrierte sich die Männerseelsorge auf zentrale, überpfarrliche Veranstaltungen des „Männerforums“. In Verbindung mit Männer-Gottesdiensten stand hier die Bildungsarbeit und die Vernetzung in einem antikirchlichen Umfeld im Vordergrund. Im Westteil war die Männerseelsorge neben zentralen Veranstaltungen (z.B. „Bußgang der Männer“) in die Arbeit von Verbänden integriert. Beide Traditionen wirkten nach der Wiedervereinigung nebeneinander fort.

Der Wegfall des Stellenanteils für einen Referenten der Männerseelsorge machte eine Neustrukturierung notwendig. Das Seelsorgeamt wollte die Männerseelsorge für das Erzbistum unbedingt erhalten. Neben der Zusatzbeauftragung des PR sorgt ein Arbeitskreis mit ehrenamtlich tätigen Männern unter der Leitung des Beauftragten für die Planung und Durchführung von Veranstaltungen. Dabei sollen alte Traditionen mit Bildungscharakter, wie „Männerforum“ und „Ökumenische Männerrüste“ fortgeführt und neue, stärker selbsterfahrungsbezogene Angebote (thematische Männerwochenenden, spirituelle Angebote, etc.), entwickelt werden.

Neben dem Wirken in diesem kategorialen Handlungsfeld, zu dem auch noch die ökumenische Männerarbeit, Einzelgesprächsseelsorge, die Kontaktpflege zu außerkirchlichen Trägern und die Mitarbeit in Initiativen der kirchlichen Männerarbeit auf Bundesebene (ÖKT 2010, Bundesforum Männer) gehören, liegt ein Schwerpunkt der Männerseelsorge im Aufbau und der Begleitung von Männergruppen in den Gemeinden. Außerdem gibt es z.Zt. das Anliegen aus einem Dekanat, Männerseelsorge dort stärker zu verankern.

Mit ihrer Werbung spricht die Männerseelsorge im Erzbistum Berlin vor allem mehr oder weniger stark kirchlich gebundene Männer an. Immer wieder allerdings finden sich zu den Veranstaltungen und Gruppen auch Männer aus anderen Kirchen und religiös suchende Männer ein.

Der Paradigmenwechsel in der kirchlichen Männerarbeit ist in Berlin noch nicht in allen Feldern vollständig angekommen. Es gibt, vor allem generationsbedingt, ein Nebeneinander traditioneller und neuerer kirchlicher Männerarbeit.

Inhaltlich bestimmen Themen, wie Beruf, Vater-Sein, Work-Life-Balance, Religion und Spiritualität, Sexualität, und gelingende und zerbrechende Beziehungen und Partnerschaften die Veranstaltungen.

Ansatz kirchlicher Männerarbeit:

Neben der Erwerbsarbeit, der Rolle als Familienoberhaupt und der Wahrnehmung politischer Verantwortung entdecken Männer zunehmend andere Aufgaben und Felder, die für sie im Hinblick auf ein erfülltes Leben wichtig sind, z.B. Persönlichkeitsentwicklung, Muße, Sport, kulturelle Bildung, Familie, Haushalt, Partnerschaft, Beziehungspflege. Männer fragen nach ihren Charismen, Kompetenzen und Talenten für diese Bereiche.

Die Männerseelsorge ist diakonisch, ist Begleitung in diesem Prozess, zu dem auch die Frage nach den Besonderheiten männlicher Spiritualität und Gottesbeziehung gehört. Sie entwickelt sich hin zu einer biographisch- und geschlechtsbezogenen Seelsorge. Grundlage hierfür sind die „Richtlinien für die Männerseelsorge und kirchliche Männerarbeit“ der Deutschen Bischofskonferenz aus dem Jahr 2001.

Die konkrete Aufgabe besteht darin, Männer über die Bildungsarbeit hinaus, miteinander in's Gespräch zu bringen und sie bei der Suche nach ihrer Identität und Spiritualität zu begleiten. In festen Gruppen (z.B. in Gemeinden) oder auf Wochenenden lernen Männer, sich miteinander über ihr Mann-Sein auszutauschen, von sich zu erzählen und sich dabei selbst besser zu verstehen und kennenzulernen. Auf die unterschiedlichen Lebensphasen bezogen, werden „Männerthemen“ angesprochen und mit Glaubenserfahrung in Beziehung gesetzt. Dazu gehören auch schwierige Themen, wie Sexualität, Lebenskrisen (Arbeitslosigkeit, Trennungserfahrungen) und Partnerschaft. Vorbilder aus der Bibel oder aus dem Christentum können helfen, eine Männern gemäße Spiritualität zu entdecken.

Perspektiven:

Die Diasporasituation erfordert eine Flexibilisierung pastoraler Ressourcen. Darum wurde im Zusammenhang mit der Neustrukturierung der Männerseelsorge in Berlin verabredet, dass die kirchliche Männerarbeit gleichermaßen auf kategorialer und gemeindlicher Ebene stattfinden soll.

Kirchliche Männerarbeit ist eng mit anderen kategorialen Handlungsfeldern der Kirche, insbesondere der Frauen- und Familienarbeit, verbunden. Männerarbeit, die ja unter anderem Männerentwicklung ist, fördert auch die Entwicklung von Frauen und stärkt Partnerschaft und Familie.

Berlin ist eine gesamtchristliche Diaspora. Ökumenische Zusammenarbeit und die Vernetzung mit anderen Trägern der Männerarbeit sind Aufgabe und Chance, gerade auch im Sinne einer diakonischen oder missionarischen Pastoral. Neben der Zusammenarbeit auf inhaltlicher Ebene kommt hierbei insbesondere dem Zusammenwirken auf politischer Ebene (z.B. Kooperation im Bundesforum Männer, das im November 2010 in Berlin gegründet wurde, und mit anderen Trägern aus diesem) Bedeutung zu. Eine weitere Chance liegt in der Zusammenarbeit mit der Berliner Katholischen Hochschule für Sozialwesen und dem dortigen Lehrstuhl für Jungen- und Männerarbeit.

Inhaltlich ist die Begleitung und Unterstützung für Männer, die, auch durch ihren christlichen Glauben motiviert, einen Paradigmenwechsel in ihrem Rollenverständnis vollziehen möchten, ein Schwerpunkt. Die Neudefinition der Rolle als Vater und in Partnerschaft und Beziehung, der bewusste Umgang mit Lebenskrisen, die Suche nach Sinn und Spiritualität sind Themen, die benannt und nachgefragt werden. Diese Arbeit geschieht in festen Männergruppen und auf offenen Männerseminaren.

Lag der Schwerpunkt der Männerseelsorge bisher auf den Altersgruppen 35 bis 50, sowie älteren Männern, müsste die Männerseelsorge zukünftig auch die jüngeren stärker in den Blick nehmen. Junge Männer leben heute mehr, als früher, allein, ohne Familie, ohne eigene Kinder. Von der Gemeindepastoral, die sich auf die Jugenarbeit und die Familienpastoral konzentriert, werden sie nicht erfasst. In Fragen der Orientierung und Sinngebung kann ihnen die kategoriale kirchliche Männerarbeit gezielt Angebote machen.

Alexander Obst, Pastoralreferent, Beauftragter für die Männerseelsorge im Erzbistum Berlin